

# Ranftweg des Tauteams

## 7. Mai 2011

### Liturgieskizze

---

**Eröffnung:** Klaus *liturgisch und persönlich*

**Einstimmung:** TT *thematisch*

Franziskanische Tiergeschichten begleiteten uns auf den Pilgerwegen hierher - und sie begleiten nun auch durch diese Feier. Was der Poverello mit einem Hasen erlebt, soll uns in diesen Gottesdienst einstimmen:

#### Tiergeschichte vom Hase

Als Franziskus sich einmal im Dorfe Greccio aufhielt, brachte ihm ein Bruder einen jungen Hasen, das sich in der Schlinge gefangen hatte und noch lebte. Als der Selige es sah, sprach er liebevoll: „Bruder Häslein, komm her zu mir! Warum hast du dich so überlisten lassen?“ Als der Bruder, der es hielt, den kleinen Hasen freigab, flüchtete das Tier sogleich zum Heiligen und legte sich in seinen Schoß, als wäre das der sicherste Platz. Franziskus ließ das Häslein dort ein Weilchen ruhen, streichelte es mit mütterlicher Zärtlichkeit und wollte es dann laufen lassen, damit es frei in den Wald zurückkehre. Mehrmals setzte es der Heilige auf den Boden; doch jedes Mal sprang es wieder in seinen Schoß zurück.

Impuls: Zur Ruhe kommen, Bedrängendes hinter sich lassen, Frieden finden und frei atmen können – es sei uns geschenkt: an diesem Ort, in diesem Haus Gottes, an seinem Tisch!  
Preisen wir ihn mit der ganzen Schöpfung: die Sonne, die uns heute so verwöhnt, und alles, was Gott für uns geschaffen hat:

Lied KG 582 „Die Sonne hoch am Himmelszelt“

**Besinnung** nach einer Erzählung von Siegfried Dobler:

**Tiergeschichte „Der Zaunkönig und die Erdkröte“**  
Kurzfassung (Original siehe im Anhang)  
frei erzählt

**Kyrie** „Unterwegs zur Mitte“ (Sonnenmusikant SM 36)  
2. Strophe (vorsingen) – 1. Strophe (einstimmig) –  
2. Strophe (mehrstimmig)

**Vergebensbitte** Klaus

**Gloria:** KG 536 „Singt dem Herrn“

**Lesung:** Aus dem Evangelium nach Markus (Mk 1,9 -13)

Als Jesus sich von Johannes im Jordan taufen liess und aus dem Wasser stieg, sah er aus dem offenen Himmel den Geist Gottes wie eine Taube auf ihn herabkommen. Zugleich hörte er eine Stimme vom Himmel her sagen: „Du bist mein Sohn. Dir gilt meine Liebe, dich habe ich erwählt.“ Gleich danach drängte der Geist Gottes Jesus in die Wüste. Dort blieb er vierzig Tage... Er lebte mit den wilden Tieren zusammen, und die Engel Gottes versorgten ihn.

#### Interpretation

Eugen Drewermann interpretiert diesen Bericht im Sinne des Tierfriedens. Verschiedene Religionen der Welt erzählen von Menschen, die in der Natur ganz zu sich und zu Gott finden – und dass sie in diesem tiefen Einklang auch eine besondere Nähe zu den Tieren erfahren. Wilde Tiere verlieren die Scheu und freunden sich mit Menschen an.

Von Franziskus werden viele Episoden erzählt, die den Tierfrieden vielschichtig illustrieren. Eine Geschichte, die bestens in diese Einsiedelei hier passt, spielte sich auf La Verna ab. Thomas von Celano erzählt sie uns (*lesen oder frei erzählen*):

Als Franziskus wieder einmal vierzig Tage ganz allein in einer Einsiedelei weilte, schloss ein Falke, der dort nistete, mit ihm innige Freundschaft. Er gewöhnte sich an die regelmässigen Gebetszeiten, in denen der Poverello das Gotteslob sang, und kündete mit der Zeit mit lautem Ruf die Nachtstunde an, in der Franziskus gewohnt war, zum Gebet aufzustehen. Der Gottesmann schätzte das, weil der Falke ihm dadurch keine Gelegenheit zum Verschlafen gab. Als nun Franziskus unter seiner Krankheit schwerer als sonst zu leiden hatte, schonte ihn

der Falke und kündigte ihm nicht die frühzeitigen Nachtwachen an. Wie wenn er von Gott belehrt worden wäre, schlug er erst beim Morgengrauen mit leichtem Schlag die Glocke seiner Stimme. Kann es da verwundern, wenn auch die übrigen Geschöpfe den ehrten, der mehr als alle den Schöpfer liebte.

Stille dann Halleluja-Ruf: KG 93.3

Evangelium Überleitung zum Evangelium (TT)

Jesus erlebt in der Wüste und sein Jünger Franz auf La Verna, dass Tiere ihnen Gefährten werden. Beide verlassen ihre Stille, um mit menschlichen Gefährten auf den Weg zu gehen, die Welt zu gestalten und das Reich Gottes erfahrbar zu machen.

Jesus tut das über Ostern hinaus – alle Tage –  
Und gesellt sich auch an unsere Seite:

Evangelium Klaus: Wir hören das Evangelium von diesem Sonntag.  
Emmausgeschichte: Lukas 24,13-35, eventuell gekürzt

Kurzpredigt TT

Unterschiedliche Arten der Gottesgegenwart:  
*Stille und Tierfriede (Jesus, Franziskus, Br. Klaus):  
Einklang mit sich + Natur + Gottes Stimme in mir/um mich!*

*sich dann zu Gefährten machen  
Jesus+Jünger, Franz+Brüder, Klaus+Ratsuchende:*

*Wir – heute auf dem Ranftweg, und morgen im Alltag:  
Was lässt mir das Herz brennen –  
in gemeinsamen Schritten mit Menschen?  
in Momenten, wo ich Gottes Nähe überraschend oder vertraut  
erfahre?*

Fürbitten: Die Fürbitten knüpfen an Anton Rotzeters Büchlein  
„Wie Franziskus den Tieren predigt“ an.

Gott, Schöpfer der Welt,  
Bruder Franz hat unsere Verwandtschaft mit allen Tieren erkannt  
und sich geschwisterlich mit ihnen verbunden.

So beten wir mit Blick auf Tiere, denen wir immer wieder begegnen.

aus der Hühnerpredigt:

„Jede und jeder will zuoberst sein, und wer am lautesten kräht, ist der beste! –  
Lass uns Menschen der Logik der Liebe folgen und nach einem sensiblen  
Miteinander streben – geschwisterlich in der Kirche und achtsam in unseren  
Lebensgemeinschaften.

aus der Hundepredigt:

„Euch ist die wertvolle Gabe gegeben, Fährten zu finden, und ihr seid den Menschen  
Spielgefährten - treu und anhänglich“. Wir denken an Menschen, die eine gute Spur  
in ihre Zukunft suchen und an Menschen, die treue Gefährten verloren haben.

aus der Katzenpredigt:

„Eure Augen durchdringen die Nacht und schauen in die Sonne. Dadurch findet ihr  
euch auch in fremder Umgebung leicht zurecht“. Wir denken an Menschen, die im Dunkeln sind und nicht weitersehen, und an  
Menschen, die sich blenden lassen von trügerischem Glanz.

aus der Schneckenpredigt:

„Bleibt nicht nur bei euch im Haus, seid auch in der Welt. Tastet euch vor zu ihren  
Fragen, hört die Schreie, und seht die Nöte“. Ähnlich hat Johannes Paul II. hier im Ranft uns Schweizerinnen und Schweizer  
aufgerufen, über unseren Zaun hinauszuschauen. Öffne unsere Horizonte, unsere  
Mauern und unsere Herzen!

aus der Spinnenpredigt:

„Ihr webt wunderschöne Netze, in denen der Morgentau funkelt, und doch seid ihr –  
in unseren Häusern – vielen Anlass für Angst und Schauer.“  
Gott, auch von uns Menschen kann Angst und Weh ausgehen! Lass uns so  
auftreten, dass niemand das Weite suchen oder uns meiden muss. Lehre uns  
anmutig Spiegel deiner Güte zu sein.

aus der Krötenpredigt:

„Ihr lobt Gott, der uns alle erschaffen hat, indem ihr immer wieder zurückkehrt zur  
Quelle eures Lebens.“  
Lass uns unseren eigenen Lebensquellen Sorge tragen und dich in Treue zur Erde -  
geerdet preisen“.

Gott, die ganze Schöpfung singt dir ihr Lob. Und alle Geschöpfe warten sehnsüchtig  
darauf, dass wir Menschen uns als deine Söhne und Töchter erweisen (Röm 8).  
Erfülle ihre und unsere Sehnsucht, jetzt und alle Tage bis zur Vollendung der Welt.  
Amen.

<b>Gabenbereitung</b>	Klaus, dann <b>Hochgebet</b> nach eigener Wahl
<b>Sanctus:</b>	Refrain KG 582 „Niemand ist grösser...“ Wir bringen zum Klingen Dein Lob in den Dingen. Unser Herz wird weit vom Künden Deiner Herrlichkeit.
	Refrain KG 582 „Niemand ist grösser...“ Wir wollen Stimme sein für alle Stummen. Wir singen leise, wir singen laut und werden summen
	Refrain KG 582 „Niemand ist grösser...“ gesummt Wir rühren die Saiten Von Räumen und Zeiten. Wir bringen zum Klingen Dein Lob in den Dingen.
<b>Vaterunser:</b>	sprechen
<b>Friedensgruss:</b>	Klaus
<b>Nach Kommunion:</b>	Sonnengesang (SM 93), im Wechsel Frauen/Männer
<b>Sendung:</b>	Imelda mit Bezug zu Assisi / San Francesco Karten mit Giottos Vogelpredigt austeilten: Die Basilica San Francesco in Assisi zeigt den Aufbrechenden oberhalb der Ausgangstür dieses Fresko: Es erinnert mit der Vogelpredigt an eine Ostererscheinung: Der Auferstandene sendet seine Jüngerinnen und Jünger (Mk 16, 15): „Geht nun in die ganze Welt und verkündet die gute Nachricht allen Geschöpfen!“ – nicht nur Menschen, alle Geschöpfe sollen erfahren, dass Gottes Zuwendung keine Grenzen kennt!
<b>Klaus</b>	mit dem Segen, den Franziskus Br. Leo gab: Der Herr segne dich und behüte dich. Er zeige Dir sein Antlitz und erbarme sich deiner. Er wende dir sein Angesicht zu und gebe Dir den Frieden. Der Herr segne Dich.

Infos

Tauteam  
- Fahrer treffen sich  
- zwei Körbchen  
- letzter Bus öV  
- Grillmöglichkeit

### Von Zaunkönig, Erdkröte und Bruder Franz

An sonnigen Tagen sehen sie sich des öfteren, der flinke Zaunkönig und die gemächliche Erdkröte. In ihrer Sprache verstehen sie sich ausgezeichnet. Doch leidet die Erdkröte an Hemmungen und schaut neidisch auf den Zaunkönig, der so flink und munter von Ast zu Ast hüpfte. Als sie ihm dies eines Tages bekannte, erwiderte der Zaunkönig einfühlend: „Liebe Erdkröte, du bist doch kein Niemand. In der Erde lebst du sicherer als ich in den Lüften. Entdecke das Gute an deiner geschaffenen Natur. Wir wurden alle als einmalige Wesen gestaltet“. Solange die warmen Tage andauern, treffen sich der Zaunkönig und die Erdkröte regelmässig. So ist es auch wider heute. Ein leichter Sommerwind streicht über die Feldwiese. Auf den Blumen und Gräsern wiegen sich Schmetterlinge und Käfer, Hummeln kreisen und Bienen tragen ihr Summen bei zur leisen Natursymphonie. Mitten auf der Wiese tanzt ein Mensch und spielt auf zwei Hölzern die Geige. Die Töne, die er seiner Naturgeige entlockt, sind himmlisch und faszinierend. Der Zaunkönig kennt diesen fröhlichen Menschen. Es ist Br. Franz von Assisi. Er spielt seine Geige mit Augen und Händen und seinem ganzen Wesen. Aus diesem Grunde versteht ihn auch die ganze Natur. Bruder Franz singt und spielt in der Sprache der Liebe, die ein jedes Wesen versteht. Er stimmt damit ins Lied der Vögel und Insekten ein, die dem Schöpfergott ein Ständchen bringen. Der Zaunkönig, die Erdkröte und alles Lebendige um ihn sind stolz auf Bruder Franz, der sein Spiel mit ihrem Gesang vereint. Zugleich staunen sie über seine einzigartige Stimme: Menschen können wir niemand sonst Gottes Liebe sichtbar, hörbar und erfahrbar machen: Unter den geistbegabten Wesen sind Menschen das Schönste, was der Schöpfer der Welt gegeben hat.

*nach einer Erzählung von Siegfried Dobler*